

Jahresbericht 2011

Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.

Präventionsbüro „Ronja“

**Interventionsstelle bei Gewalt in
engen sozialen Beziehungen**

Frauenzentrum Beginenhof

„Lila Lädchen“

**Leuchtturmprojekt
"Lernen wie die Beginen"**

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2012

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2012

Informationen unter:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V. und
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauzentrum-beginenhof@web.de

notruf-westerburg@t-online.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite(n)
I. Vorwort	5 - 7
II. Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.	8 - 19
III. Präventionsbüro „Ronja“	20 - 32
IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen IST	33 - 48
V. Frauenzentrum Beginenhof	49 - 52
VI. „Lila Lädchen“	53
VII. Leuchtturmprojekt "Lernen wie die Beginen"	54 - 57

I. Vorwort

I. Vorwort

Der Beginenhof ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus.

Ebenso befindet sich im Beginenhof das interkulturelle Frauenzentrum mit seinen unterschiedlichsten Bildungs- und Kulturangeboten. Zu den Angeboten im Frauenzentrum gehören unter anderem die unterschiedlichsten Gruppen und Selbsthilfegruppen für Frauen und Mädchen.

Außerdem beinhaltet das Haus das „Lila Lädchen“, einen so genannten Secondhand-Laden, der jedoch weit mehr ist. Hier treffen sich Frauen unterschiedlichster Kulturen zum „Einkaufen“, aber auch „auf einen Kaffee“. Die Einrichtungen Frauenzentrum und Lila Lädchen bedeuten zugleich auch einen möglichen niedrigschwelligen Zugang für die Frauenberatungsstellen, das Alphabetisierungszentrum und die Selbsthilfegruppen. Diese Zugangsmöglichkeit ist für Frauen im ländlichen Raum wichtig, da sich viele Menschen über die Dörfer hinweg persönlich kennen.

Alle Abteilungen auf einen Blick:

Der Frauennotruf in Westerburg ist Trägerin verschiedener Abteilungen und Einrichtungen und Angeboten, wie:

- 1. Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.:** Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Kreis
- 2. Präventionsbüro Ronja:** Fachstelle für die Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen
- 3. IST- Interventionsstelle:** Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- 4. Lernen wie die Beginen:** Modellprojekt der Bundesregierung für freiwilliges Engagement mit Laufzeit von drei Jahren.
- 5. Frauenzentrum Beginenhof:** interkulturelle und niedrigschwellige Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration
- 6. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop** für Frauen und Mädchen, von Frauen
7. Ausstellung „**Intervention ist möglich**“: die Ausstellung wird bundesweit verliehen; die Interventionsstellen-Mitarbeiterinnen stehen für Fachvorträge zur Verfügung

8. Die Fachfrauen von Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja und IST-Interventionsstelle stehen zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung
9. (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen; insgesamt vierzehn Gruppen
10. Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen erzählen aus ihrem Leben; Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
11. Projekt Alphakurse für Ausländerinnen
12. Fortbildung für Erzieherinnen auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
13. Mittagstisch für Frauen und Kinder: 4mal wöchentlich wird ein Mittagessen angeboten
14. Wohngemeinschaft: Möblierte Mietwohnung für junge Frauen, die aus dem Gewaltkreislauf ausbrechen konnten und sich ein selbstbestimmtes Leben gestalten wollen
14. Krisenappartement (1-2 Nächte) für ausländische junge Frauen, die aus ihrem (herkunfts)häuslichen Umfeld flüchten müssen
15. Fachbibliothek für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit

Was ist sonst noch wichtig?

- * Angebotserweiterung in der Professionalität der Beraterinnen ermöglicht explizite Traumaberatungen
- * Initiierung von vier neuen Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
- * Zweimal jährlich offene Sprechzeiten für männliche Angehörige von betroffenen Frauen und Mädchen, wohl wissend, dass wir eine autonome Frauenberatungsstelle sind und dieses ausschließlich auf Wunsch der betroffenen Frauen und Mädchen, die ihre Partnerschaft nicht verlieren wollen, anbieten. Das Angebot richtet sich an männliche Partner, so dass diese befähigt werden, die Partnerin auf ihrem Heilungsweg begleiten zu können. In Absprache mit den betroffenen Frauen und in ihrem Beisein bieten wir daher Abendtermine an. Das Angebot wird angenommen.
- * Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen, inklusiver professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses.

- * Mitarbeit im Landesvorstand und im RAG-Vorstand „anderes lernen“, sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“
- * Warten der Homepage

In jeden Jahresbericht gehört aber auch eine sehr schöne Arbeit. Es ist das Danken. Wir möchten allen Menschen – Männern und Frauen – danken, die uns in unserer Arbeit unterstützen, uns zur Seite stehen, uns Mut zum Weitermachen sowie uns materielle und immaterielle Hilfen geben. Wir danken verständnisvollen LandespolitikerInnen, die unsere Arbeit mit jährlichen Personal- und Sachkostenzuschüssen unterstützen, wir danken Richtern, die uns Bußgelder zukommen lassen, wir danken Stiftungen und Weiterbildungsträger für das Vertrauen und die damit verbundene Unterstützung und wir danken unserem Dachverband dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für seine Begleitung. Danken möchten wir auch unseren nicht bezahlten Frauen, den „Ehrenamtlerinnen“, die durch ihren Einsatz viel Büro-, Hauswirtschafts-, Garten-, Gruppen- und Kinderbetreuungsarbeiten, abnehmen. Einige Frauen verbringen bis zu 20 Stunden ehrenamtlich in unserem Haus. Wir danken den hauptamtlichen Frauen, die wöchentlich weit über ihre bezahlte Arbeitszeit hinaus Dienst tun.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

II. Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle

„Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.“

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. ist eine Fachstelle und Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- * Darstellung eines geschützten Sprach-Raumes für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Das heißt, hier können sie ohne Ängste über die erlittene(n) Gewalttat(en) reden. Es wird ihnen grundsätzlich geglaubt.
- * Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- * Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung an.
- * Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- * Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- * Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- * Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- * Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- * Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- * Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
- * Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
- * Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
 - Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
 - Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
 - Interventionsstelle Westerburg
 - „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
 - „Intervention ist möglich“
 - Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
 - Internet-Tipps für Kinder
 - Männliche Gewalt macht Frauen krank
 - Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
 - Was tun gegen Stalking?
 - Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
 - Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden kann.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen.“

Von sexualisierter Gewalt betroffen sind jedes 4. - 5. Mädchen und jeder 8. -10. Junge. Bei jeder 10. Familie kommt sexueller Missbrauch vor. Diese statistische Aussage wird erneut erhärtet durch die repräsentative Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde. Danach gaben 13 % der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen von sexualisierter Gewalt erlebt zu haben. In dieser Studie ist der Begriff der sexuellen Gewalt eng an die strafrechtliche Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen angelehnt. Wenn Gewalt in Kindheit und Jugend einbezogen wird, haben nur noch 9 % aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt.

99 % der Befragten nannten Männer als Täter von sexualisierter Gewalt, 1 % Frauen. Bezogen auf sexualisierte Belästigung betrug der Anteil männlicher Täter 97 %, der Anteil der Täterinnen 3 %. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird überwiegend, d. h. in über 80 % der Fälle, durch nahe Angehörige verübt. Auch hier bestätigt die Studie die bereits bekannten Daten. In der Studie wird angegeben: Unbekannte und flüchtig bekannte Personen werden mit Anteilen zwischen 11% und 15 – 20 % deutlich seltener genannt. 69% der Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, gaben die eigene Wohnung als Tatort an.

Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerbürg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum

Erstinformation über Tage der offenen Tür

Anonyme Beratung

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich werden begleitete und angeleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

Begleitung:

- Auf Wunsch zur Vernehmung durch die Polizei, zu Aussage im Gerichtsprozess, auch zu Rechtsanwältinnen usw.

Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen:

- Telefonische und persönliche Beratung von Angehörigen und UnterstützerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.

Tage der offenen Tür für die Zielgruppe

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- * welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,
- * wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen
- * wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.
Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.
Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren.
Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können.
Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen.

Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird. Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden.
Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

Die Notruffrauen:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- * Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, Psychtraumatologin, Sozialtherapeutin, TZI-Gruppentrainerin, Ausbildung in Sozialmanagement, verschiedene Beratungsausbildungen, Ausbildung in Erwachsenenbildung, themenbezogene Fortbildungen
- * Dipl. Sozialarbeiterin, Wen-Do-Trainerin
- * Lehrerin für Sonderschulpädagogik, Fächer Erziehungshilfe und Mathematik, Gebärdendolmetscherin
- * Dipl. Sozialpädagogin, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin
- * Erzieherin, Gebärdendolmetscherin
- * Steuerberaterin und Buchhalterin
- * Zwei ehrenamtliche Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen
- * Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

Übersicht der Aktivitäten im Jahr 2011

Januar

- Gesamtteam mit Jahresplanung 2011
- Fachgespräch mit Psychotherapeutinnen: „Hilfesystem im Westerwaldkreis“
- Präventionsveranstaltung mit Zivildienstleistenden in der Jugendbildungsstätte Kirchähr
- Arbeitskreistreffen „Internationaler Frauentag“
- Teilnahme beim Beginentreffen im Frauenzentrum Beginenhof
- Arbeitsgespräch mit Bürgermeister Klöckner, Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg
- Mitfrauenversammlung Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.
- Kollegiale Supervision
- Vorstandssitzung Dachverband Beginen in Bielefeld
- Erzieherinnenfortbildung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“
- Gründung von zwei therapeutischen Jahresgruppen: „Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung“

Februar

- Erzieherinnenfortbildung: „So war das doch nicht gemeint – Frauen mit Behinderung“
- Arbeitsgespräch mit "anderes lernen" in Mainz
- Tag der offenen Tür beim Frauennotruf
- Teilnahme der RAG-Sitzung anderes lernen
- Vergabeausschusssitzung der Heinrich-Böll Stiftung in Mainz
- Fortbildung Themenzentrierte Interaktion – TZI
- Erzieherinnenfortbildung: Gewaltfreie Kommunikation
- Erzieherinnenfortbildung: Sprache, die Brücke zur Welt
- Teilnahme beim Psychnet Westerwald

März

- Kollegiale Supervision
- Gesamtteam
- Lila Lädchen-Team
- Gründung der Selbsthilfegruppe „Rubensfrauen“
- Gespräch mit 1. Beigeordneten der Stadt Hachenburg wegen Leaderprojekt
- Durchführung Internationaler Frauentag
- Erzieherinnenfortbildung: „Was tun bei sexuellem Missbrauch?“

April

- Gesamtteam
- Kollegiale Supervision
- Mitgliederversammlung anderes lernen
- Gespräch mit DGfPI
- Vorstand Dachverband Beginen in Dortmund
- Teilnahme Runder Tisch Westerwald
- Fortbildung: Prävention in der Jugendhilfe, Göttingen
- Vorstandssitzung
- Arbeitskreis Notruf-Frauenhaus

Mai

- Teilnahme bei "anderes lernen" – Qualitätssicherung
- Therapeuten-Fachbespräch- sexualisierte Gewalt und Gruppenerfahrung
- Gespräch mit Herrn Peter Klöckner, Bürgermeister der Stadt und VG Hachenburg
- Fachgespräch mit WDR-Redakteur Peter Schran für Öffentlichkeitsarbeit K.O.-Tropfen
- Ehrung durch die Bundeskanzlerin Merkel in Berlin - Ehrenamt
- Erzieherinnenfortbildung: Bildung von Anfang an
- Fachgespräch mit Vertreter der Kreisverwaltung Montabaur

Juni

- Infoveranstaltung beim Ehrenamtstag in Hachenburg
- Teilnahme LAG der autonomen Notrufe Rheinland-Pfalz
- Vorstandssitzung Dachverband der Beginen in Bielefeld
- Lila-Lädchen Teamsitzung
- Gesamt-Team-Sitzung
- Kollegiale Fallsupervision
- Einladung zum Sommerfest des Bundespräsidenten in Berlin

Juli

- Infoveranstaltung „Beginen im Westerwald“
- Tag der offenen Tür
- Kollegiale Supervision
- Gesamtteam
- Gespräch mit DGfPI
- 8. März Vorbereitungstreffen für 2012
- Fortbildungsseminar „Trauma und Heilung“

August

- LAG der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz in Mainz
- Gesamtteam
- Fortbildung für Pädagoginnen „Was tun bei sexuellem Missbrauch?“
- Gespräch mit SPD-Vorsitzenden Hendrik Hering und Bürgermeister Peter Klöckner
- Kollegialer Austausch zwischen Therapeutinnen, die mit traumatisierten Frauen arbeiten
- BBT und Mitfrauenversammlung Dachverband der Beginen in Bremen
- 8. März Vorbereitungstreffen

September

- Jährliches Gesamtteam und Fortbildung in Carolinensiel/Nordsee – 6tägig
- Seminar für unsere Therapeutisch begleiteten Gruppen – Frauenbildungshaus Zülpich, Thema: „Der gesunde innere Kern“
- Treffen mit Frauenkreis Dreifelden
- Arbeitskreistreffen „Leben wie die Beginen“
- Erzieherinnenfortbildung: „Selbstreflexion zum Thema sexualisierter Gewalt“
- Austausch unter Fachkolleginnen
- Teilnahme bei der LAG der autonomen Notrufe Rheinland-Pfalz

- Kennenlerngespräch mit einer Therapeutin, die zukünftig im Beginenhof Beratung für Frauen in Konfliktsituationen anbieten will
- Gesamtteam der Mitarbeiterinnen

Oktober

- Teilnahme beim Runden Tisch – Westerwald
- Teilnahme bei Psychnet – Westerwald
- Teilnahme bei 8. März Treffen
- Gespräch mit dem Arbeitskreis „Synodale Frauenarbeit im Landkreis Altenkirchen“
- Abschlussgespräch der Jahrespraktikantin Antje Bautzer
- Beginentreffen Westerwald
- Kollegiale Supervision
- Fachgespräch mit Juristinnen Westerwald
- Spendenübergabe der KSK- Westerwald mit Herrn Landrat Schwickert

November

- Gespräch mit Herzenssache in Mainz
- Lila – Lädchen –Team
- Vorstandssitzung Dachverband der Beginen in Bielefeld
- Abschlussgespräch des FdaG in Koblenz
- Kunsthandwerkerinnenmarkt
- Teamsitzung
- Tag der offenen Tür

Dezember

- Teilnahme an der Fachtagung des Runden Tisches Westerwald – Rhein-Lahn in Neuwied
- Gespräch mit Kolleginnen der Frauenberatungsstelle in Siegen
- Gesamtteam
- Adventsfeier der Gruppe: „Gewalt“
- Adventsfeier der Gruppe „Therapeutisches Malen“
- Adventsfeier Lila – Lädchen
- Weihnachtsfeier aller Mitarbeiterinnen des Hauses

Jahr: 2011

**Notruf: Frauen
gegen Gewalt e.V.
Westerburg**

**Mitarbeiterinnen
(MA)**

	Anzahl der Frauen	Gesamtanzahl der Wochenstunden
Gesamt		
festangestellte MA	1 (30 Stunden)	40-50 Std.(zus.Std.ehrenamtl)
MA auf Honorarbasis	1 (20 Stunden)	
ehrenamtliche MA	6	60-65 Std. Ehrenamt

Qualitätssicherung

	Anzahl teilgenommen
Fortbildungen 1/2 tags	3
Fortbildungen ganztags	2 á 3 Tage
Vorträge	9
Weiterbildung	
Supervisionen extern	2
kollegiale Supervisionen	6

Vernetzung

Teilnahme an AK und
Gremienarbeit

	Anzahl der Aks / Gremien	Anzahl der Termine
landes- / bundesweit	6	17
regional	11	32
LAG Treffen plus AGs / IGs	2	5

Unterstützungsangebote

Personen	Anzahl aller Personen
direkt betroffene Frauen / Mädchen	201
Bezugspersonen	42

Alter der Betroffenen	Anzahl aller Personen
unter 14 Jahre	Präventionsbüro Ronja
14 - 19 Jahre	Präventionsbüro Ronja
20 - 59 Jahre	ca. 95%
60 Jahre und älter	ca. 5 %

Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?	Anzahl aller Personen
Polizei	wird nicht erfragt
Medien / Internet	wird nicht erfragt
Bekannte / Freunde	wird nicht erfragt
hatten bereits Kontakt	135
sonstiges	
davon Weitervermittlung durch andere Einrichtungen	99
Weitervermittlung von Interventionsstelle	11
Weitervermittlung von Frauenhausberatungsstelle	11
Weitervermittlung von anderem Notruf	3

Weitervermittlung an	Anzahl aller Personen
Frauenhausberatungsstelle	5
anderer Notruf	5

Gespräche	Anzahl	Anzahl	Anzahl
	direkt betroffene Frauen / Mädchen	Bezugspersonen	Insgesamt
persönliche Beratungsgespräche	155	29	
telefonische Beratungsgespräche	82	56	
e-mail Beratungen	73	28	
Begleitungen	2		

inhaltliche Angaben zu Beratungsgesprächen (Zahlen bezogen auf Personen)	<i>(pers./ telef. Bt mit Personen) und email</i>		
	direkt Betroffene	Bezugspersonen	Insgesamt
Themen	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Vergewaltigung	19	3	
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	134		
Stalking/Terror	6		
andere Formen von Gewalt	5	11	
Wir machen auch Verdachtklärung: 16 Ratsuchende; dieses Thema fehlt hier			

Angaben zu den Tätern (Zahlen bezogen auf Personen)	Anzahl
Unbekannter / Fremder	wird nicht durchgängig erfasst - geschätzt ca. 10%
Verwandter insgesamt	ca. 85-90%
davon Partner / Ex-Partner	5-7%
davon Vater / Stiefvater	ca.60-65%
Bekannte insgesamt	80-85%

davon aus dem professionellen Kontext (z.B. Lehrer, Chef)	ca. 10%
keine Angaben + unklar, da lediglich Verdacht auf sexuellen Missbrauch	ca. 15%

rechtliche Folgen (bei Personen)	Anzahl
Anzeige ja	3
Anzeige nein	
Anzeige geplant	
kein Thema	

Sonstige Unterstützungsangebote	Anzahl für Betroffene	Anzahl für Bezugspersonen
neu gegründete SH-Gruppe	2 Gruppen mit 10 und 11 Frauen	
bestehende SH-Gruppe	1 Gruppe mit 8-9 Frauen	
Selbsthilfeworkshops	1 dreitägiges themenbezogenes Intensivwochenende im Frauenlandhaus Zülpich mit . 18 Frauen	

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 8678
Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: notruf-westerburg@t-online.de

III.

Präventionsbüro „Ronja“

Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen



Im August 2011 vollzog sich ein Wechsel in der Leitung des Präventionsbüros Ronja. Frau Claudia Wienand übernahm Ende August die Arbeit von Frau Willwacher. Da sie zuvor bei einem Bildungsträger in der Jugend- und Erwachsenenarbeit eingesetzt war, galt die erste Zeit der Einarbeitung, Bekanntmachung und Vorstellung in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien.

Im Zeitraum vom 01.01.2011 bis 31.12.2011 sind folgende Veranstaltungen durchgeführt worden:

1. Arbeit mit Erwachsenen

1.1. Arbeit mit Eltern, Elternbeiräten, Bezugspersonen und Interessierten

Elternabende und Informationsveranstaltungen in Kindergärten, Grundschulen und öffentlichen Einrichtungen:

- 6 Elternabende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“
- 2 Elternabende zum Thema „Frühkindliche Sexualerziehung“

1.2. Arbeit mit LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen

- 10 Informationsveranstaltungen für LehrerInnen zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verdachtsklärung und Intervention“
- 7 Vorgespräche für Informationsveranstaltungen
- 7 Vorgespräche für Mädchenvollversammlungen / Unterrichtsbesuche
- 18 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

1.3. Arbeit mit ErzieherInnen

- 2 Informationsveranstaltungen
- 16 Vorgespräche für Elternabende
- 14 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

1.4. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher: „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. / Präventionsbüro Ronja ist seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu zertifizieren. Das Präventionsbüro Ronja bietet Fortbildungen für ErzieherInnen zum Thema „Präventionsarbeit im Kindergarten: Kinder stark machen“, „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“, „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern mit Behinderung“, „Nein heißt Nein – Praktische Prävention im Kindergarten“, „Ist das eigentlich normal? Sexuelle Übergriffe durch Kinder“ und „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“ im Themenmodul 13 (Körper – Gesundheit – Sexualität) an.

1.5. Präventionsveranstaltung für die Arbeitsstelle soziale Dienste im Bistum Limburg

Das Bistum Limburg führt für alle im Bistum Limburg tätigen jungen Erwachsenen im Freiwilligen Sozialen Jahr Bildungswochen durch, die fester Bestandteil der Freiwilligen Dienste sind. Für drei dieser Bildungsseminare führte das Präventionsbüro Ronja an drei Vormittagen Präventionseinheiten zum Thema „Sexualisierte Gewalt – Erkennen, Verstehen“ durch. Ziel war es, die TeilnehmerInnen der Bildungswochen für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren, damit sie bei ihrem Einsatz in den Einrichtungen Anzeichen erkennen, richtig deuten und entsprechende Maßnahmen einleiten können. Inhalte waren u.a.: Was ist sexualisierte Gewalt (Definition, Ursachen, Folgen)? Wie gehen Täter vor? Woran erkenne ich, dass jemand von sexualisierter Gewalt betroffen ist? Was kann und sollte ich tun, wenn ich sexualisierte Gewalt vermute? Wer ist von sexualisierter Gewalt betroffen? Welche Institutionen helfen weiter? Was kann eine Einrichtung vorbeugend tun? Wie kann ich Kinder und Jugendliche stärken und schützen? etc.

1.6. Beratung von Eltern und Angehörigen betroffener Mädchen

16 Beratungen von Angehörigen und Eltern

1.7. Informationsstand am Familientag des Lokalen Bündnisses für Familien im Westerwaldkreis

Das Präventionsbüro Ronja nahm am 20. November 2011 mit einem Informationsstand am Familientag des Lokalen Bündnisses im Familienferiendorf Hübingen teil und klärte über sexualisierte Gewalt auf.

2. Arbeit mit Mädchen

2.1. Arbeit an Schulen (Grund-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien, Berufsbildenden Schulen)

2.1.1. Arbeit mit Mädchengruppen

4 Mädchenvollversammlungen

2.1.2. Arbeit mit Schulklassen

5 Unterrichtsbesuche

2.2. Arbeit in Jugendzentren

6 Gruppentreffen

2.3. Mädchentelefon

25 Anrufe: Sexuelle Übergriffe

9 Anrufe: Belästigung durch Jugendliche in der Schule

22 Anrufe: Anfragen von Beratung

5 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Internet

2 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Sport

0 Anrufe: Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsheirat

8 Anrufe: Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe

1 Anrufe: Anfragen von Fremdunterbringung

2 Anrufe: Streitigkeiten der Eltern

2 Anrufe: Stalking

Alle Mädchen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung. Insgesamt haben 22 Mädchenberatungen sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu:

- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter

- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zum Therapeuten

2.4. Mädchensprechstunde

Seit 2008 bietet das Präventionsbüro Ronja Mädchensprechstunden an der Michael-Ende-Schule in Bad Marienberg an. Der Bedarf hierfür zeigte sich im Rahmen der Abschlussrunde einer Mädchenvollversammlung, in der die Schülerinnen den Wunsch nach einer Mädchensprechstunde äußerten. Im Jahr 2011 bot das Präventionsbüro Ronja an 2 Vormittagen in der Zeit von 10:00 bis 12:00 Uhr eine Sprechstunde für Mädchen an. Das Angebot wurde von insgesamt 7 Mädchen in Anspruch genommen.

2.5. Tage der offenen Tür

2 Informationstage für Mädchen und Erwachsene:

- Informationsgespräche
- Kennenlernen der Beratungsstelle und ihrer Arbeit
- Informationsmaterialien
- Buchausstellung
- Bücherausleihe zu verschiedenen Themen (Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Essstörungen, Sexualität, Aufklärung etc.)
- offene Beratung

2.6. Informationsstand an den Landesjugendtagen des Rheinischen Schützenbundes in Wissen

Am 17.09.2011 und am 18.09.2011 war das Präventionsbüro Ronja auf Einladung des Vorstandes der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes mit einem Aufklärungs- und Informationsstand auf den Landesjugendtagen vertreten. Die Besucher konnten sich am Stand über sexualisierte Gewalt, ihre Gesichter, Hilfsmöglichkeiten und über die Arbeit des Präventionsbüros informieren und sich mit Broschüren und Flyern versorgen. Frau Claudia Wienand stand für Fragen, erste Gespräche und als Ansprechpartner zur

Verfügung. Gleichzeitig wurde über weitere Projekte, gemeinsame Aktionen im Jahr 2012 und die zukünftige Zusammenarbeit gesprochen.

3. Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Mitteln als Vergewaltigungsdrogen

Die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Schutz vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln als Vergewaltigungsdroge“ war auch im Jahr 2011 wieder Bestandteil der Arbeit des Präventionsbüros Ronja. Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen Erwachsene und Mädchen ausführlich darüber aufgeklärt wurden, was K.O.-Mittel sind, was Betroffene tun sollten, welche Hilfemöglichkeiten es gibt und vor allem, wie sie sich vor dieser Gewaltform schützen können. Im Rahmen dieser Veranstaltungen treffen wir regelmäßig auf Mädchen und Frauen, die entweder selbst von dieser Gewaltform betroffen sind oder aber von Betroffenen wissen oder einen Einsatz vermuten, aber nicht nachweisen können. Das Thema stößt auf großes Interesse und es besteht nach wie vor Informations- und Aufklärungsbedarf.

- 3.1. E-Mail Interview für die interaktive Studentenzeitschrift der Hochschule Ostwestfalen
- 3.2. Erstellung von Präventionsmaterialien zum Thema K.O.-Mittel

Das Präventionsbüro Ronja hat bereits im Oktober 2009 ein Filmprojekt zum Thema K.O.-Mittel gestartet. Das Projekt fand in Kooperation mit der Jugendpflege Westerburg statt. Gemeinsam mit den Papparazzis, dem Jugendfilmclub des Jugendzentrums Westerburg, haben wir einen Präventionsfilm von Jugendlichen für Jugendliche gedreht. Der Film soll zur Präventionsarbeit mit Jugendgruppen genutzt werden und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Er dient als Einstieg ins Thema und bietet vielfältige Anknüpfungspunkte, um mit Jugendlichen über das Thema K.O.-Mittel ins Gespräch zu kommen. Die Premiere von „K.O. in der ersten Runde“ war ein voller Erfolg und wir haben bereits mehrere Anfragen von Beratungsstellen bundesweit erhalten, die den Film gerne für ihre Präventionsarbeit nutzen möchten.

Die Arbeit an dem Begleitheft (Booklet) inkl. Szenenablauf, welches zusammen mit dem Film der sozialpädagogischen Arbeit zur Verfügung stehen soll, läuft bereits auf Hochtouren und soll in den ersten Wochen des Jahres 2012 fertiggestellt werden. Eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema, Aufklärung ohne Verbreitung von Angst und Panik, die Schaffung eines Bewusstseins im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, bei Polizei und Justiz, sowie das Aufzeigen von Schutz- und Hilfemöglichkeiten ist unser Ziel.

3.3. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ in der IG Prävention der Frauennotrufe

3.4. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ auf dem Treffen der aktiven Mitglieder der DGfPI e.V. in Hamburg

4. Besuch der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen im Frauenzentrum Beginenhof

Am 01.03.2011 besuchte Frau Staatsministerin Malu Dreyer in Begleitung von Staatsminister Hendrik Hering, Petra Frensch-Wirtz, Peter Klöckner, Stadt und VG Bürgermeister von Hachenburg, Harald Ulrich, Hans-Jürgen Heene, Stadtbürgermeister von Rennerod sowie Thomas Mockenhaupt, das Frauenzentrum Beginenhof. Nach der Begrüßung durch Frau Schnorr und einem Grußwort von Staatsminister Hering erhielten die Mitarbeiterinnen der verschiedenen Beratungsstellen des Frauenzentrums die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Sowohl die Staatsministerin als auch die anderen Gäste zeigten sich sehr beeindruckt von der geleisteten Arbeit vor Ort und dem Engagement aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen.

5. Besuch des Richters Dr. Schmitz vom Landgericht Koblenz

6. Vernetzung / Arbeitsgruppen

6.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“

6.2. Mitarbeit beim Runden Tisch

6.2.1. Regelmäßige Mitarbeit am Runden Tisch Rhein-Westerwald.

6.2.2. Regelmäßige Treffen und Mitarbeit bei der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des Runden Tisches Rhein Westerwald.

6.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an vier Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

6.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung e.V. (DGfPI)

Treffen der aktiven Mitglieder vom 16. bis 18. Juni 2011 in Hamburg

6.5. Regelmäßige Teilnahme an der IG Prävention der Frauennotrufe

6.6. Mitarbeit im Modellprojekt der LAG anderes lernen bei der Evaluation des Basismoduls zur Weiterbildung von ErzieherInnen im Bereich „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V./Präventionsbüro Ronja verfügt bereits über langjährige Erfahrung im Bereich Erzieherinnenfortbildungen und ist seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu

zertifizieren. Es wurde mit der LAG anderes lernen und mit Mitarbeiterinnen anderer rheinland-pfälzischer Frauennotrufe an der Entwicklung eines Basismoduls zur Weiterbildung von Erzieherinnen im Bereich „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ gearbeitet und ein Fortbildungskonzept entwickelt, welches so zugeschnitten ist, dass es für das Themenmodul „T 13 Körper – Gesundheit – Sexualität“ des Fortbildungszertifikats für ErzieherInnen innerhalb des Programms „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ genutzt werden kann. In der Arbeitsgruppe wurde sowohl das Fortbildungskonzept inkl. „Anleitung“ für die FortbildnerInnen als auch ein ausführliches Handout für die teilnehmenden ErzieherInnen entwickelt. Wir haben das Modul in unser Fortbildungsprogramm für ErzieherInnen aufgenommen. Im Jahr 2011 fand am 15.11. ein Erfahrungs-, Austausch- und Optimierungstreffen statt. Die besprochenen Inhalte werden in die Unterlagen aufgenommen.

6.7. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die VG und Stadt Hachenburg gegründet hat, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen VertreterInnen verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Ämter, Jugendzentrum etc.).

6.8. Treffen mit dem DRK Kinderschutzdienst Hachenburg zwecks Erfahrungsaustausch und Kooperation

6.9. Treffen mit dem DRK Kinderschutzdienst Hachenburg und den Schulsozialarbeitern des Westerwaldkreises zwecks Kennenlernen, Aufklärung und Abstimmung der weiteren Zusammenarbeit

6.10. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Westerburg – die Stadt die viel Soziales hat“

Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten,

Jugendpflege, Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja, das Evangelische Dekanat, Diakonisches Werk, ARGE, Polizei etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

6.11. Teilnahme an der Netzwerkkonferenz „Frühe Hilfen“

Teilnahme an der Steuerungsgruppe „Frühe Hilfen“, ein Zusammenschluss von Kreisverwaltung, Jugendamt, Hebammen, Krankenhaus, Katholischer Familienbildungsstätte, Ärzten und Schwangerenberatungsstellen. Es wurde ein Beratungsführer für werdende und junge Eltern im Westerwaldkreis erstellt, der im September der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

6.12. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene soziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen im Hachenburger Kino.

6.13. Teilnahme an „Westerburg im Dialog“

Im Oktober nahm das Präventionsbüro Ronja an der diesjährigen Veranstaltung des Arbeitskreises der Arbeitsbereiche Psychisch Kranke und Suchtkrankenhilfe mit einer Lesung und anschließender Diskussion zum Thema „Seelische Überlastung“ unter Leitung der Freien Wohlfahrtspflege Rheinland-Pfalz teil.

6.14. Teilnahme am „Lokalen Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“

Das „Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“ ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Institutionen, die im Rahmen von Familienarbeit aktiv sind, z.B. Familienferiendorf, Jugend- und Kultureinrichtungen, Agentur für Arbeit, Kreisverwaltungen etc.

Am 08.12.2011 wurde gemeinsam eine Erklärung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Deutschland unterzeichnet.

6.15. Treffen mit Pro Familia

Einmal im Jahr lädt Pro Familia in Hachenburg zum Erfahrungsaustausch und neuer Projektplanung ein. Der Kinderschutzdienst Hachenburg und der Kinderschutzdienst Kirchen nehmen ebenfalls an dieser Arbeitsgemeinschaft teil. Das diesjährige Treffen wurde hauptsächlich zur Planung der gemeinsamen Projekte genutzt.

6.16. Regelmäßiger Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Jugendzentren Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte und als Ansprechpartner bei Fragen rund um sexualisierte Gewalt.

6.17. Teilnahme an der Befragung durch das Sozialwissenschaftliche Frauenforschungsinstitut (SOFFI)

Im September nahm das Präventionsbüro Ronja an der e-mail-Befragung zur Finanzierung der Beratungsstellen für Mädchen im Auftrag des BMFSFJ teil. Es wurden die Auswirkungen der Finanzierungsmodelle auf Umfang und Qualität der Arbeit, auf die Umsetzung der konzeptionellen Vorhaben und Belastung durch unzureichende Finanzierung untersucht.

7. Teilnahme an Fachtagungen

15. Januar 2011

Fachtag **„Prävention gegen sexuelle Gewalt in der Jugendarbeit“** des Landesjugendrings in Koblenz

22. Januar 2011

Fortbildung **„WENDO – Grundlagen und Anwendungs-möglichkeiten in der sozialen und pädagogischen Arbeit“** in Alzey

01. November 2011

Fortbildung „**Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen – Alltag!?**“ in Hanau

25. November 2011

„**Standpunkte gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen – Ausstellung**“ des Arbeitskreises gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Region Koblenz in Koblenz

30. November 2011

Fachtagung „**Enttabuisierung – Gewalt in den Medien**“ in Neuwied

01. Dezember 2011

Vortrag und Jubiläumsfeier zum Thema „**Aids – neuester wissenschaftlicher Stand**“ anlässlich des Welt-Aids-Tages und dem zehnjährigen Bestehen von Pro Familia Hachenburg mit Pro Familia und dem Gesundheitsamt Montabaur in Hachenburg

8. Geplante Projekte

Herausgabe des Begleithefts (Booklet)

Die Arbeit an dem Begleitheft (Booklet) abschließen und zusammen mit der DVD zum Erwerb für den Einsatz in der sozialpädagogischen Arbeit zur Verfügung stellen.

Vorstellung bei den Westerwälder Frauenverbänden zwecks Kennenlernen und Planung gemeinsamer Aktionen.

Durchführung von Mädchentagen / Mädchenwochenenden in Kooperation mit den jeweiligen Jugendzentren des Kreises.

Kooperation mit der Hachenburger Kulturzeit zwecks gemeinsamer Aktionen (Theaterstücke, Musikprojekte etc.)

Kooperation mit der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes und eine gemeinsame Aktion zum Thema „Sexualisierte Gewalt im Sport“.

9. Schwerpunkte für 2012

Teilnahme an der zweijährigen Ausbildung zur WenDo-Trainerin zum Einsatz in der Mädchenarbeit zwecks Stärkung und Selbstbehauptung der Mädchen und jungen Frauen.

Auf- und Ausbau der Kooperation mit den Schulen im Einzugsbereich für eine konstruktive Mädchenarbeit.

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen, insbesondere zum Thema „sexualisierte Gewalt im Sport“, „sexualisierte Gewalt in Institutionen“ und „sexualisierte Gewalt in neuen Medien“.

Erstellung weiterer Präventionsmaterialien

Fortbildungen für ErzieherInnen

**Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 911 823
Fax: 02663/ 91 92 41
E-Mail: praeventionsbuero-ronja@web.de**

IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663-91 13 53
Fax	02663-9 14 89 27
E-Mail	intervention-ist@web.de
Homepage	www.ist-westerburg.de
Träger	Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663-86 78
Fax	02663-91 92 41
E-Mail	notruf-westerburg@t-online.de
Ansprechpartnerin	Margit Schnorr

INHALTSANGABE

1. Einleitung
2. Vorstellung der Einrichtung
3. Arbeitsgrundsätze Ziele und Aufgaben der Interventionsstelle
4. Kooperation und Vernetzung
 - 4.1 Polizei
 - 4.2 Justiz
 - 4.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald
 - 4.4 Unterarbeitsgruppe Kinderschutz des RRT Rhein-Westerwald
 - 4.5 Arbeitskreis „Psycho-Soziales-Netzwerk Westerwald“
 - 4.6 Fachkreis der Rheinland Pfälzischen Interventionsstellen
 - 4.7 Andere Beratungsstellen
5. Qualitätssicherung
 - 5.1 Fortbildungen, Fachtagungen und andere Termine
 - 5.2 Unterstützung einer Bachelorarbeit
 - 5.3 Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der „Vier Säulen“
6. Ausblick 2012
7. Statistik IST Westerburg

1. Einleitung

Die Interventionsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen in Westerbürg hat im Jahre 2011 insgesamt 175 Klientinnen betreut. Mindestens 107 Kinder dieser Frauen waren direkt oder indirekt von der Gewalt gegen Ihre Mütter betroffen.

Studien belegen, dass in Familien, in denen die Mütter vom Partner geschlagen werden, auch die Kinder häufiger misshandelt werden, als in Familien, in denen das nicht der Fall ist. Auch laufen die Kinder Gefahr die Rollenvorbilder der Eltern zu übernehmen und später selber zum Schläger zu werden oder die Warnsignale zu übersehen und selbst Opfer von Gewalt zu werden.

Die Zahlen zeigen eindrucksvoll, wie wichtig die Arbeit der Interventionsstellen ist. Die Frauen zu stärken, aus ihrer Isolation zu holen und wieder handlungsfähig zu machen durch vielfältige, auch rechtliche Informationen und Beratung ist eine der Hauptaufgaben der Interventionsstellen. Unsere Erfahrung zeigt, dass Mütter, die ihre Rechte kennen und für diese eintreten können, auch wieder in der Lage sind besser für ihre Kinder zu sorgen und sie und sich selbst vor Schaden zu bewahren. Eine Stärkung der Mutter dient somit auch dem Wohl der Kinder. Auch wenn die Frauen noch nicht bereit sind, den gewalttätigen Partner zum aktuellen Zeitpunkt zu verlassen, zeigt ihnen das Wissen um ihre Möglichkeiten und Rechte Wege auf, sich zu schützen und die Gewaltbeziehung zu verlassen, falls es wieder zu Gewalt kommt.

Die Interventionsstellen sind ein Erfolgsmodell und mittlerweile flächendeckend in ganz Rheinland-Pfalz installiert. Die letzten Interventionsstellen haben dieses Jahr ihre Arbeit aufgenommen.

2. Vorstellung der Einrichtung

Die Interventionsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Westerbürg ist entstanden aus RIGG, dem rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und hat als eine der ersten Interventionsstellen in Rheinland-Pfalz ihre Arbeit im Jahre 2003 aufgenommen. Sie arbeitet unter dem Dach des Notrufes Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerbürg und verfügt über ein Büro mit Beratungsecke und ist mit moderner Bürokommunikation ausgestattet. Weitere Beratungsräume sind vorhanden. Da im Haus nicht nur Beratungsstellen angesiedelt sind, sondern auch vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden und ein Second- Hand Shop vorhanden ist, ist das Aufsuchen der Beratungsstelle unauffällig. Die Frauen müssen nicht fürchten, sofort als Klientin einer Beratungsstelle identifiziert zu werden. Dies ist in ländlichen Strukturen wie dem Westerwald sehr wichtig.

Insgesamt stehen für unsere Arbeit 37 Stunden zur Verfügung, die aufgeteilt sind auf drei Teilzeitstellen mit einem Stundenumfang von 15, 12 und 10 Stunden. Die Stellen sind besetzt mit einer Diplompädagogin, einer Diplom-Sozialpädagogin und einer Diplom-Sozialarbeiterin. Die Beratungsstelle ist Mo-Fr von 8 Uhr bis 13 Uhr besetzt und Mittwochnachmittag bis 16 Uhr. Ein Anrufbeantworter ist rund um die Uhr eingeschaltet.

3. Arbeitsgrundsätze Ziele und Aufgaben der Interventionsstelle

Mit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 2002 und der Änderung des POG 2003 haben sich die rechtlichen Möglichkeiten sehr zum Vorteil der von Gewalt betroffenen Frauen verändert. Die Polizei kann die Gewaltspirale sofort unterbrechen und den Täter bis zu 14 Tagen der Wohnung verweisen und ein Kontaktverbot aussprechen. Während dieser Zeit kann die Frau per Eilantrag eine länger dauernde Wohnungszuweisung und ein Kontakt- und Näherungsverbot beim zuständigen Amtsgericht beantragen.

Die neuen gesetzlichen Regelungen des Gewaltschutzgesetzes machen flankierende Maßnahmen für die von Gewalt betroffenen Frauen erforderlich, insbesondere nach einem Polizeieinsatz. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass von Gewalt betroffene Frauen die Hilfe auch in Anspruch nehmen.

Diese Aufgaben übernehmen die Interventionsstellen. Ziel dieser spezialisierten Beratungsstellen ist es, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffenen Frauen und Kinder in der aktuellen Krisensituation zu stabilisieren, zu beraten und über ihre Rechte und individuellen Hilfsmöglichkeiten aufzuklären. Dabei legen wir großen Wert auf die Sicherheit der Frauen und ihrer Kinder und erarbeiten zusammen mit der Frau einen individuellen Sicherheitsplan.

Dies ist auch nötig, wenn sich die Frau zu einer Trennung vom Gewalttäter entschlossen hat, denn in Trennungssituationen und auch kurz nach einer Trennung ist die Gefahr besonders hoch vom Täter schwer verletzt oder gar getötet zu werden. Der Täter will seine Partnerin unter allen Umständen daran hindern, ihn zu verlassen und so die Macht und Kontrolle über sie zu verlieren. Eine Trennung muss daher sorgfältig geplant und vorbereitet werden. In manchen Fällen beginnt die Gewalt sogar erst mit der Trennung (Stalking).

Die Interventionsstelle Westerburg betreut das Gebiet der Polizeidirektion Montabaur mit den Polizeiinspektionen in Westerburg, Hachenburg, Montabaur, Diez, Bad Ems, Höhr-Grenzhausen und St. Goarshausen. Die Polizei ist unser wichtigster Kooperationspartner und die Zusammenarbeit mit den Beamten ist gut und vertrauensvoll. Nur durch die Kooperation mit der Polizei ist die proaktive Kontaktaufnahme zu den Frauen überhaupt möglich.

Proaktiv bedeutet, dass die Initiative zur Kontaktaufnahme von der Interventionsstelle ausgeht. Die Daten werden uns dazu per Fax übermittelt, wenn die Frau einverstanden ist. Dieser Erstkontakt erfolgt in der Regel telefonisch und möglichst zeitnah zum Polizeieinsatz, auch damit bei einem Platzverweis des Täters der zeitliche Rahmen für weitere Schritte genutzt werden kann. Die weitere Beratung erfolgt dann in unserer Interventionsstelle oder auch telefonisch, wegen fehlender Motorisierung oder wenn der Wohnort der Frau weiter entfernt liegt. Die weite räumliche Streuung ist typisch für den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahn Kreis mit ihren ländlichen Strukturen. In Ausnahmefällen machen wir auch Hausbesuche, um die Klientin angemessen beraten zu können.

Da unsere Beratung auf eher kurzfristige Krisenintervention ausgelegt ist, werden die Frauen, falls nötig und gewünscht, auch an andere Kooperationspartner vermittelt. Im Folgenden werden die Aufgaben der Interventionsstelle kurz dargestellt:

- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung und Stabilisierung der Frauen
- Informationen über strafrechtliche, zivilrechtliche, polizeirechtliche Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz

- Erstellen eines Gefährdungsprofils und eines Sicherheitsplans
- Weitervermittlung an Beratungs- und Hilfsangebote oder Therapien
- Beratung zur Klärung der Existenzsicherung

Besonders zu betonen ist, dass es letztendlich die Frau ist, die die Entscheidungen trifft. Unsere Beratung wird getragen durch eine parteiiche Haltung, Hilfe zur Selbsthilfe und das Wissen um die Dynamik in Gewaltbeziehungen und die ambivalenten Gefühle der Frauen in Bezug auf ihre Partnerschaft. Wir können Wege aufzeigen und Konsequenzen möglichen Handelns oder auch Nichthandelns durchsprechen, aber immer können die Frauen nur die Schritte machen, die ihnen in ihrer jeweiligen Situation möglich sind.

Frauen, die misshandelt werden, sind in ein komplexes System von Macht und Kontrolle eingebunden und haben es aufgrund der zerstörerischen Auswirkungen auf ihr Selbstwertgefühl besonders schwer, sich Unterstützung und Hilfe zu suchen und gegen den Peiniger vorzugehen. Außerdem kommt erschwerend hinzu, dass es sich bei dem Täter um den Partner handelt, mit dem die Frau eine Liebesbeziehung eingegangen ist und mit dem sie ihr Leben verbringen wollte. Selbst jetzt, wo der Gesetzgeber mit dem Gewaltschutzgesetz schon seit 2002 ein klares Signal gesetzt hat gegen Gewalt und das Gesetz sich etabliert hat und einer wachsenden Anzahl von Menschen bekannt ist, fällt es Frauen immer noch schwer, gegen ihre Partner vorzugehen. Sie brauchen Informationen, Zuspruch und Unterstützung, um ihren Weg aus der Gewaltspirale zu finden.

4. Kooperation und Vernetzung

In der täglichen Beratungspraxis der von Gewalt betroffenen Frauen und deren Kindern, hat sich die gute Vernetzung und Kooperation mit den anderen Institutionen, die im Hilfesystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen beteiligt sind, bewährt.

Die Kooperation geschieht zum einen durch die Beteiligung an den regionalen Arbeitskreisen, aber auch in dem persönlichen fachlichen Austausch mit Fachleuten verschiedener Professionen.

Neben der Beratung ist die Netzwerkarbeit zweites wichtiges Aufgabengebiet der Interventionsstelle. Einer der wichtigsten Netzwerkpartner ist dabei die Polizei.

4.1 Polizei

Die pro-aktive Arbeitsweise der Interventionsstelle ist nur durch die gut vernetzte Zusammenarbeit mit der Polizei möglich. Nach der Datenweitergabe der betroffenen Frauen an die Interventionsstelle, nimmt eine Mitarbeiterin meist noch am gleichen Tag telefonischen oder brieflichen Kontakt auf und bietet ihre Unterstützung an, um schnell einen Weg aus dem Gewaltkreislauf zu finden.

Die Ansprechpartner im Bereich Gewalt in engen sozialen Beziehungen sind die Koordinatoren in den einzelnen Polizeiinspektionen. Ein schneller Informationsaustausch zur Klärung fallbezogener Daten und Schutzmaßnahmen ist mit den Koordinatoren immer möglich.

Einmal im Jahr treffen sich die IST Mitarbeiterinnen und Koordinatoren zu einem fachlichen Austausch und zur Optimierung des Arbeitsauftrages. Im Berichtsjahr fand dieses Treffen im Oktober in der Polizeidirektion Montabaur statt, an dem auch der Polizeidirektor teilnahm.

Desweiteren stellten im August zwei Mitarbeiterinnen ihre Arbeit bei einer Dienstgruppenleiterbesprechung in der Polizeiinspektion Westerbürg vor.

4.2 Justiz

Einen wichtigen Beitrag zum Schutz vor Gewalt und Stalking leistet die Justiz. Bei den Familiengerichten können Schutzanordnungen nach §1 des Gewaltschutzgesetzes erlassen werden und die Überlassung der gemeinsam genutzten Wohnung nach §2 des Gewaltschutzgesetzes beantragt werden. Die IST Mitarbeiterinnen helfen Frauen bei der Beantragung dieser Anordnungen und begleiten sie auch auf Wunsch zu den Gerichten. Am Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald nehmen ebenfalls Vertreter der Justiz teil.

4.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald

Der Regionale Runde Tisch Rhein Westerwald ist 2001 aus dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen entstanden. Vertreterinnen und Vertreter vieler Institutionen aus den Landkreisen Altenkirchen, Neuwied und Westerwald arbeiten dort zum Schutz bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen zusammen.

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle arbeiten seit 2003 regelmäßig in diesem Netzwerk mit. Vor allem geht es darum, die Interventionsabläufe bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen zu verbessern, die Vernetzung der verschiedenen Unterstützungseinrichtungen zu fördern, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit, um Sensibilität für dieses Thema in der Bevölkerung zu erlangen, ist eine wichtige Aufgabe.

Einmal im Jahr veranstaltet der Runde Tisch eine Fachtagung. Im Berichtjahr fand diese Tagung am 30. 11.2011 zum Thema „Enttabuisierung oder Voyeurismus – Gewaltopfer in den Medien“ in Neuwied statt.

Am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, werden in verschiedenen Städten Informationsstände organisiert. Für den Westerwaldkreis wurde dieser auf dem Wochenmarkt in der Stadt Hachenburg aufgebaut.

4.4 Unterarbeitsgruppe Kinderschutz des RRT Rhein-Westerwald

Die Bedeutung des Kinderschutzes ist im Laufe der letzten Jahre verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Der Regionale Runde Tisch Kaiserslautern hat dem Landesweiten Runden Tisch ein Diskussionspapier zur Optimierung des Kinderschutzes bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen vorgestellt. Da sich zu diesem Positionspapier aber noch dringender Klärungsbedarf heraus gestellt hat, wurde im April eine Unterarbeitsgruppe des RRT Rhein-Westerwald gegründet, die sich nun mit dem Papier beschäftigt. Dieser Unterarbeitsgruppe gehört das Frauenhaus Westerwald, das Präventionsbüro Ronja, die Verbandsgemeinde Hachenburg, das Jugendamt, der Kinderschutzbund und Kinderschutzdienst sowie die Interventionsstelle Westerbürg an. Zunächst hat sich die Arbeitsgruppe eine Bestandsaufnahme vor Ort zur Aufgabe gemacht und durchleuchtet die verschiedenen Einrichtungen, die an dem Thema Kinderschutz involviert sind. Ziel ist bestehende Schwachstellen herauszuarbeiten verbunden mit Verbesserungsmöglichkeiten.

4.5 Arbeitskreis „Psycho-Soziales-Netzwerk Westerwald

Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle ist auch in diesem Arbeitskreis regelmäßig vertreten. In diesem Netzwerk arbeiten verschiedene psycho-soziale Einrichtungen des Westerwaldkreises zusammen. Die persönlich-fachliche Kontaktpflege zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Hilfeinrichtungen garantieren den von Gewalt betroffenen Frauen und deren Kindern schnellstmögliche Unterstützung.

4.6 Fachkreis der Rheinland Pfälzischen Interventionsstellen

Der Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen wurde im März 2006 gegründet. Mittlerweile gehören 15 Interventionsstellen dem Fachkreis an. Ein wichtiges Ziel der Fachkreisarbeit ist die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards in der Interventionsstellenarbeit. Jährlich finden 4 Fachkreistreffen statt, an denen mindestens eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle Westerburg teilnimmt.

4.7 Andere Beratungsstellen

Die Interventionsstelle Westerburg steht in enger Kooperation zu anderen Institutionen und Beratungsstellen. Dies ist wichtig, um den betroffenen Frauen nach der Krisenintervention durch die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle andere Hilfesysteme und weiterführende Unterstützung anzubieten. Dies sind vor allem die Familien- und Lebensberatungsstellen, Migrationsdienste Kinderschutzeinrichtungen, Jugendamt, Weißer Ring, Solwodi, Frauenhäuser und Frauenhausberatungsstellen. Innerhalb des eigenen Hauses besteht selbstverständlich eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Fachbereichen. Im Einzelnen sind dies der Notruf e.V., das Präventionsbüro Ronja, das Frauenzentrum, die Mehrgenerationenarbeit und ein Second-Hand-Laden. Es finden regelmäßig Teamgespräche statt, auf Grund von Überschneidungen der Arbeitsbereiche können betroffene Frauen direkt in die einzelnen Fachabteilungen im Haus weitervermittelt werden.

5. Qualitätssicherung

Eine wichtige Aufgabe ist die ständige Fortentwicklung und Qualitätssicherung der Arbeit. Dazu arbeiten die Mitarbeiterinnen in verschiedenen Netzwerken mit, sind im Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen vertreten und nehmen an Fort- und Weiterbildungen teil.

Maßnahmen der Qualitätssicherung

- Statistische Erhebung der Beratungen
- Falldokumentation der Beratungen
- Herausgabe eines Jahresberichtes

- Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen
- Teamsitzungen der verschiedenen Fachbereiche in der Einrichtung
- Teilnahme an Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen

5.1 Fortbildungen, Fachtagungen und andere Termine

- 27.01.2011 **Koordinatorentreffen GesB** in der Polizeidirektion Koblenz
- 08.03.2011 Veranstaltung zum **Internationalen Frauentag** im Cinexx Hachenburg
- 01.03.2011 **Treffen mit der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Frau Malu Dreyer** im Frauenzentrum Westerburg
- 01.04.2011 Jubiläumsveranstaltung **20 Jahre Kinderschutzbund** Hachenburg
- 28.08.2011 **Tag der offenen Tür bei der Polizeidirektion Montabaur** mit Eröffnung der **Ausstellung Intervention IST möglich** der Interventionsstelle Westerburg
- 29.08.2011 Teilnahme und Vorstellung der Beratungsarbeit bei der **Dienstgruppenleiterbesprechung der Polizeiinspektion Westerburg**
- 09.09.2011 Teilnahme am Festakt **20 Jahre Frauenministerium Rheinland Pfalz**
- 14.10.20011 Fortbildung „**Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und handeln**“ in Beckum
- 19.10.2011 Gespräch mit dem **Weißem Ring** zur Optimierung der Zusammenarbeit
- 24.10.2011 Treffen mit den **Koordinatoren GesB in der Polizeidirektion Montabaur**
- 25.11.2011 Teilnahme an der Eröffnung der **Ausstellung „Standpunkte“**
- 30.11.2011 Fachtagung des Runden Tisches Rhein-Westerwald: **Enttabuisierung oder Voyeurismus – Gewaltopfer in den Medien**
- Durchführung eines **Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurs für Frauen** in Westerburg
- 01.12.2011 Jubiläumsfeier **10 Jahre Pro Familia Hachenburg**

5.2 Unterstützung einer Bachelorarbeit

Eine Studentin der Fachhochschule Potsdam erhielt von den Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Unterstützung beim Verfassen ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Stalking-Auswirkungen und rechtliche Konsequenzen“.

Dazu wurden Klientinnen der Interventionsstelle und auch ehemalige Klientinnen anhand eines Interviewleitfadens befragt. Nach Einholung ihres Einverständnisses wurden die Fragebögen an die Klientinnen verschickt oder das Befragen und Ausfüllen der Fragebögen erfolgte durch die Mitarbeiterinnen im Rahmen der *telefonischen Beratung*.

5.3 Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der „Vier Säulen“

Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es andere Unterstützungseinrichtungen im Hilfesystem, Betroffene, die Bevölkerung und Interessierte zum Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ zu informieren und zu sensibilisieren. Betroffenen Frauen soll Mut gemacht werden sich gegen das Unrecht der Gewalt zu wehren und ihre Rechte in Anspruch zu nehmen.

Dazu hat die Interventionsstelle eine Wanderausstellung entwickelt mit dem Thema „Intervention IST möglich“. Diese wurde im Berichtjahr beim Tag der offenen Tür im August bei der Polizeidirektion in Montabaur gezeigt.

Daneben werden Presseartikel in den örtlichen Zeitungen veröffentlicht, um in der Öffentlichkeit präsent zu sein und über die Arbeit der Interventionsstelle zu informieren.

Einmal im Jahr lädt die Interventionsstelle zum Tag der offenen Tür ein und stellt bei Interesse die Interventionsstellenarbeit Interessierten vor.

Die Vernetzung der Vier Säulen findet in den genannten Netzwerken, Regionaler Runder Tisch Rhein Westerwald, der neu gegründeten Unterarbeitsgruppe Kinderschutz und dem Arbeitskreis Psychnet statt. Mit dem Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., der zugleich Trägerverein der Interventionsstelle ist, finden die Vernetzungsgespräche und der Austausch selbstverständlich im eigenen Haus statt.

6. Ausblick 2012

Auch im Jahr 2012 wird die Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit der Interventionsstelle sein.

Das Hauptaugenmerk wird weiterhin auf der Zusammenarbeit mit der Polizei liegen, um der rückläufigen Zuweisung durch die Polizei entgegen zu wirken.

Da beim Amtsgericht in Westerburg der bisherige Amtsgerichtsdirektor in den Ruhestand verabschiedet worden ist, ist geplant bei einem Besuch dem neuen Direktor die Interventionsstellenarbeit vorzustellen.

Nach der positiven Rückmeldung im Berichtjahr ist auch im Jahr 2012 geplant mit Unterstützung des Opferrings Rheinland-Pfalz einen Selbstverteidigungskurs zur Stärkung des Selbstwertgefühls für Frauen durchzuführen.

Weiterhin werden die Mitarbeiterinnen in den genannten Netzwerken und Gremien mitwirken und verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen. Am 05. März haben zwei Mitarbeiterinnen bereits an einer Interdisziplinären Trauma-Fachtagung in Mainz teilgenommen.

Im Mai werden zwei Mitarbeiterinnen an dem Aufbauseminar „Vertiefung der Arbeit mit den Warnsignalen häuslicher Gewalt“ teilnehmen. Ziel ist durch eine Erweiterung des Methodenspektrums die Einbindung der Warnsignale in der Öffentlichkeitsarbeit. Wir danken allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, besonders den Koordinatoren GesB der Polizeidirektion Montabaur für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Statistik IST Westerburg

Zeitraum vom 01.01.2011 bis 31.12.2011

Fälle insgesamt 175

Betroffene

weiblich	173
männlich	2

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	175
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	63
Faxe der Polizeiinspektionen	112
Meldungen ohne Fax	63

1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	20
PI Montabaur	22
PI Westerburg	22
PI Diez	22
PI Bad Ems	14
PW Höhr-Grenzhausen	8
PI St. Goarshausen	3
KI Montabaur	1
Andere PI/sonstige	0
MOF	63

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	13
Behörden/ Andere Institution	15
Eigeninitiative / Soziales Umfeld	29
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	6
Unbekannt	0

2. Regionale Herkunft

WW Kreis	129
Rhein-Lahn-Kreis	41
Sonstige/unbekannt	5

3. Kinder

Anzahl mit Kindern	107
Anzahl ohne Kinder	63
Unbekannt	5

4. Alter der Beratenen

Unter 18	1
18 - 21	11
22 - 27	26
28 - 40	64
41 - 50	41
51 - 60	14
Über 60	7
Unbekannt	11

5. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

Ehepartner (zusammenlebend)	80
Noch Ehepartner (getrennt lebend)	15
Ehem. Ehepartner (geschieden)	3
Lebensgefährtin (zusammenlebend)	26
Lebensgefährtin (nicht zusammenlebend)	2
Ehem. Lebensgefährtin (getrennt)	28
Freund (kurze Beziehung/ Affäre)	5
Ehemaliger Freund/Affäre	3
Bekannter (kein Intimpartner)	3
Familienmitglied	6
Sonstige	1
Unbekannt	3

5.1 Täter

Männlich	170
weiblich	5
Gleichgeschlechtlich	4
Gemischtgeschlechtlich	170
Unbekannt	1

6. Einkommenssituation

Eigenes Einkommen	53
Familieneinkommen / Unterhalt	39
Unbekannt	41
Staatliche Leistungen	42

6.1 Staatliche Leistungen

Betroffene erhält keine staatlichen Leistungen	68
Unbekannt	56
ALG I / II	40
Rente	10
Bafög	1
SGB § 12/ Asylbewerberleistungsg	0

7. Bildungssituation

Unbekannt	90
Mit Berufsabschluss	59
Zurzeit Ausbildung/ Schule/ Studium	6
Ohne Berufsausbildung	20

8. Migrationshintergrund Betroffene

ja	70
nein	102
unbekannt	3

9. Sprachkenntnisse der Betroffenen waren ausreichend für Beratung

Ja	107
Nein	8

9. Migrationshintergrund Täter

ja	62
nein	99
unbekannt	14

10. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	27
1 – 5 Jahre	58
5 – 10 Jahre	20
10 – 15 Jahre	20
15 – 20 Jahre	9
Länger als 20 Jahre	13
Unbekannt	39

11. Art der erlebten Gewalt

		Ja	Nein	Unbekannt
Wenn nicht im Rahmen des Stalkings	Psychische Gewalt	169	5	1
	Physische Gewalt	142	29	4
	Sexualisierte Gewalt	23	134	18
	Ökonomische Gewalt	41	125	9
	Soziale Gewalt	50	119	6
	Mord-/ Selbstmorddrohungen	56	110	9
	Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	29	136	10
	Gewalt durch Gegenstände/Waffe	12	151	12
Täter besitzt eine Schusswaffe		4	155	16
Täter ist vorbestraft (nach Angaben der Betroffenen)		8	154	13
Alkohol / Drogen Täter		45	112	17
Alkohol / Drogen bei der Betroffenen		6	162	7
Stalking		40	133	2
Psychische Gewalt (Bedrohung/ Beleidigung) (im Rahmen des Stalkings)		41	132	2
Körperliche Angriffe (im Rahmen des Stalkings)		17	153	5
Telefonstalking / SMS		27	145	3
Cyberstalking		11	159	5
Belästigen / Terrorisieren der Familie (im Rahmen des Stalkings)		22	150	3
Auflauern / Hinterherfahren (im Rahmen des Stalkings)		24	145	6
Sachbeschädigung (im Rahmen des Stalkings)		9	161	5

12. Kontaktaufnahme/ Beratung

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	167
Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	8

Anzahl Beratungen (telefonisch/ face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	10
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	116
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	49

	0	1	2	3	4	5	>5
Telefonische Beratung	37	61	48	15	10	1	3
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	100	58	12	5	0	0	0
IST Beratungsstelle	118	55	2	0	0	0	0
Schriftliche Kontakte	160	12	2	1	0	0	0
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	163	11	1	0	0	0	0
Andere Personen / Institutionen	117	28	19	9	2	0	0
Vergebliche Kontaktversuche	127	9	5	8	9	6	11

13. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	44
nein	101
unbekannt	30

14. Anzahl der niedrigschwelligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauenhaus	4	171	10	
Frauenhausberatungsstelle	4	171	15	
Frauennotruf	4	171	8	

15. Niedrigschwellige Weitervermittlung gewünscht

Ja	151
Nein	23
Unbekannt	1

16. Anlass für Beratung

Polizeieinsatz	121
Ohne Polizeieinsatz	54

17. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

Siehe Jahresbericht Nr. 5.3

18. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

Siehe Jahresbericht Nr. 4 – 5.2

19. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Siehe Jahresbericht Nr. 6

**Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 91 13 53
Fax: 02663/ 9 14 89 27
E-Mail: intervention-ist@web.de
Homepage: www.ist-westerburg.de**

V. Frauenzentrum Beginenhof

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

- 05.01.2011 Vortragsabend
„Kinder und Jugendliche stärken und gegen sexuelle Gewalt schützen“
Karlsheim, Kirchähr
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Mareike Willwacher
- 10.01.2011- Alphanetisierungskurs 19
20.06.2011 Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Sarah Schnorr
- 12.01.2011- Alphanetisierungskurs 20
22.06.2011 Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Sarah Schnorr
- 19.01.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
„Homöopathisch alte und neue Verletzungen heilen“ Teil 1
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Christa Klein
- 16.02.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
„Homöopathisch alte und neue Verletzungen heilen“ Teil 2
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Christa Klein
- 22.02.2011 Informationsveranstaltung
„Sexualisierte Gewalt an Mädchen“
Internationaler Bund, 57610 Altenkirchen
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Mareike Willwacher
- 23.03.2010 Multikultureller Frauentreff
„Generation 60 plus“
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Marianne Schmidt
- 27.04.2011 Multikultureller Frauentreff
„Familie & Beruf“
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Margit Schnorr
- 03.05.2011 Informationsveranstaltung
„Ich muss bei dir Fieber messen...“ Doktorspiele & Co.
Kindergarten, Horbach
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Mareike Willwacher
- 16.05.2011 Frauen-Arbeitskreis
„Leben wie die Beginen“
Frauenzentrum Beginenhof
Referentinnen: Margit Schnorr & Gaby Krause

- 17.05.2011 Informationsveranstaltung
„Sexualisierte Gewalt an Kindern“
Studienseminar, Westerburg
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Mareike Willwacher
- 18.05.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
Thema „Angst/ Ängste“ Teil 1
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Christa Klein
- 28.05.2011 Frauen-Workshop
„Patchwork“- Einführungskurs
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Elisabeth Witjes
- 14.06.2011 Informationsveranstaltung
„Sexualisierte Gewalt- Prävention und Intervention“
Studienseminar, Westerburg
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Mareike Willwacher
- 14.06.2011- Frauen-Workshop
17.06.2011 „PC Schulung- Einführung Excel 2007“
Referentin: Martina Fischer
- 15.06.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
Thema „Angst/ Ängste“ Teil 2
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Christa Klein
- 22.06.2011 Multikultureller Frauentreff
„Wechseljahre“
Referentin: Gaby Krause
- 03.05.2011- Alphabetisierungskurs 21
30.09.2011 Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Gaby Krause
- 27.05.2011- Wochenendseminar
29.05.2011 "Frauenarmut in Deutschland- Ursachen und Hintergründe"
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Jutta Koch
- 17.06.2011- Wochenendseminar
19.06.2011 „Trauma und Traumabearbeitung“
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Elisabeth Witjes
- 20.07.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
„Existenzangst und Angst vor dem Älterwerden“
Frauenzentrum Beginenhof
Referentin: Christa Klein

- 27.07.2010 Multikultureller Frauentreff
„Gedächtnistraining“
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Bettina Luck
- 24.08.2011 Multikultureller Frauentreff
„Besichtigung im Teritär- und Industriepark Stöffel, Enspel“
Referentin: Marianne Schmidt
- 29.08.2011- Alphanetisierungskurs 22
19.12.2011 Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Gaby Krause
- 31.08.2011- Alphanetisierungskurs 23
21.12.2011 Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Gaby Krause
- 21.09.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
„Angst vor Tieren/ Spinnenphobie etc.“
Referentin: Christa Klein
- 24.09.2011 Tagesseminar
„Wenn das Essen aus dem Gleichgewicht ist,...“
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Marion Meyer-Blech
- 28.09.2011 Multikultureller Frauentreff
„Wie werde ich Leihoma/ Familienpatin?“
Frauzentrum Beginenhof
- 21.10.2011 & Frauen-Workshop
22.10.2011 „Gruppenleiterinnen-Fortbildung“ -Teil 1
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Gaby Krause
- 22.10.2011 Tagesseminar
„Gewaltschutzgesetz/ Gesetz gegen Stalking, wie wird die Arbeit beeinflusst?“
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Maria Thomas
- 26.10.2011 Multikultureller Frauentreff
„Senioren und Technik- Keine Angst vor dem Handy “
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Kornelia Kaiser
- 04.11.2011 Abendseminar
„Ware Frau- das Milliardengeschäft mit illegaler Prostitution“
Frauzentrum Beginenhof
Referentinnen: Elvira Benner-Lahr
- 10.11.2011 Informationsabend
„Sexualisierte Gewalt- Verstehen und Erkennen“
Hildegardishof, Waldernbach
Frauzentrum Beginenhof

- 16.11.2011 Homöopathischer Arbeitskreis
„Stress bekämpfen“
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Christa Klein
- 17.11.2011 Frauen-Workshop
„Finanziell fit“
Frauzentrum Beginenhof
Referentinnen: Ursula Schmidt/ Stefanie Riegel
- 19.11.2011 Frauen-Kurs
Selbstverteidigung für Frauen
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Claudia Eich
- 23.11.2011 Multikultureller Frauentreff
„Wie entfliehe ich dem (Vor)Weihnachtsstress?“
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Maria Thomas
- 24.11.2011 & 25.11.2011 Frauen-Workshop
„Gruppenleiterinnen-Fortbildung“ -Teil 2
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Gaby Krause
- 30.11.2011 Tagesseminar
„Rhetorik-Seminar“
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Kornelia Kaiser
- 30.11.2011 Vortragsabend
Grundschule Kroppach
Frauzentrum Beginenhof
Referentin: Claudia Wienand
Teilnehmerzahl: 17

Westerburg, im März 2012

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email: frauzentrum-beginenhof@web.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

VI. Lila Lädchen

Als Antwort auf die Nöte und Grundbedürfnisse von Hilfe suchenden Frauen entstand 1998 das "Lila Lädchen". Es entwickelte es sich im Laufe der Zeit zu einem bedeutenden und erfolgreichen Projekt im Rahmen des Frauenzentrums.

Ziel war es zunächst, Klientinnen des Hauses das Notwendigste an Ausstattung in ihrer neuen Bleibe zur Verfügung zu stellen, und so wurden Kleidung und Haushaltsgegenstände gesammelt. Doch die Nachfrage nach diesen Grundbedürfnissen wurde immer größer und so musste die Annahme und Abgabe von Hilfsgütern organisiert werden: Das „Lila Lädchen“ nahm seinen Ursprung.

Durch den Umzug des Frauenzentrums im Jahr 2000 in die Neustraße 43 konnte sich das Lädchen in den Kellerräumen des neuen Hauses installieren. Das Lila Lädchen verfügt hier über zwei Geschäftsräume, die in den letzten 8 Jahren immer mehr Frauen angezogen haben.

Inzwischen sind ca. 30 Mitarbeiterinnen ehrenamtlich im Lila Lädchen tätig. Bunt gemischt, was ganz besonders Alter und Nationalität betrifft, sind dabei nicht nur die Mitarbeiterinnen, sondern auch die bis zu 50 Kundinnen, die im Lila Lädchen täglich verweilen. Das Lädchen bietet ihnen schöne und trotzdem bezahlbare Kleidungsstücke. Dabei ist auch das geschützte Umfeld wichtig, in dem persönliche Gespräche von Frau zu Frau stattfinden können, schon bevor sie weitere professionelle Hilfe für sich in Erwägung ziehen.

Mitarbeiterinnen werden 3-4 mal im Jahr zu einem Teamgespräch eingeladen. Dabei werden Arbeitsgespräche durchgeführt und neue Vorschläge diskutiert.

Sehr oft haben die Frauen aber auch sehr schwere Arbeit zu leisten, wie etwa die bis unters Dach beladenen Autos auszuräumen. Mit den Spenderinnen wird bei dieser Gelegenheit nebenher auch über die Arbeit im „Lila Lädchen“ und die Arbeit des Frauenzentrums insgesamt gesprochen. Anschließend werden die Spenden sortiert, begutachtet und im Laden ansprechend untergebracht.

Beim monatlichen „Erzähl-Café“ wird durch die professionelle Verstärkung einer Dipl. Soz. Pädagogin die fachliche Betreuung in lockerer Atmosphäre intensiviert.

Das „Lila Lädchen“ im Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, hat montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „Erzählcafé“ mit Kaffee und Kuchen statt, in dem die Frauen soziale Kontakte knüpfen können. Für viele Frauen ist das sehr wichtig, um aus der Isolation herauszukommen.

Westerburg, im März 2012

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 911846
Fax: 02663/919241
Email: frauenzentrum-beginenhof@web.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

VII. Leuchtturmprojekt "Lernen wie die Beginen"



Inhalt

1. Tätigkeitsbeschreibung, Darstellung der Maßnahmen
2. Qualifizierungsmaßnahmen
3. Wirkung
 - 3.1. Neue Einsatzfelder
 - 3.2. Neue Einsatzstellen
 - 3.3. Neue Kooperationspartner
 - 3.4. Anzahl der Freiwilligen
 - 3.5. Öffentlichkeitsarbeit

1. Tätigkeitsbeschreibung, Darstellung der Maßnahmen

Im Jahr 2011 haben wir uns darauf konzentriert, dass die einzelnen Projekte gefestigt werden und somit nachhaltig angelegt werden konnten. Wir haben für die Projekte Lesepatinnen an Schulen, Familienpatenschaften, Hausaufgabenhilfe für Mädchen (auch Migrantinnen), Lotsinnendienste für Behörden und Finanzen jeweils eine Koordinatorin finden können, die sich bereit erklärt hat, die Aufgaben auch im Jahr 2012 freiwillig kontinuierlich fortzuführen. Zwei weitere Koordinatorinnen haben sich bereiterklärt das Projekt „Patenschaften für Seniorinnen“ aufzubauen. Somit ist es möglich die oben genannten Projekte weiter auszubauen und zu stabilisieren. Mittlerweile arbeiten in diesen Bereichen 27 Frauen im Freiwilligendienst aller Generationen mit, sowie 9 Frauen ehrenamtlich unter 8 Std. wöchentlich mit. Im Jahr 2012 konnten wir drei neue Frauen für den Freiwilligendienst im Bereich der Familienpatenschaften gewinnen. Folgende Projekte haben wir in den letzten drei Jahren aufbauen und können und erfreuen sich einer guten Akzeptanz von allen Seiten. Besonders unterschiedliche Institutionen wurden auf uns aufmerksam und wenden sich mittlerweile regelmäßig an uns.

1. Lotsinnendienste für Behörden und Finanzen
2. Hausaufgabenhilfe in Westerburg
3. Hausaufgabenhilfe für höhere Klassen in Rennerod in Kooperation mit der Stadt Rennerod und dem Haus der Familie
4. Lesepatenschaften mittlerweile an 5 Grundschulen
5. Deutschkurse für Migrantenkinder an Grundschule Hachenburg
6. Elterncafe in der Grundschule Westerburg
7. Familienpatenschaften

8. Kontakte und Hilfen für Migrantinnen
9. Sorgentelefon, bzw. Beratungsgespräche für Frauen zu allgemeinen Themen
10. Patenschaften für Seniorinnen
11. Brockhaus Multimedial in Westerborg und Rennerod
12. Mitarbeit im Büroteam
13. Lernen am PC
14. „Ich bin Ich“ Stärkegruppe
15. Babyschwimmen für ALG II Empfängerinnen
16. Qigong
17. Malwerkstatt
18. Spanisch Konversation
19. Tänze für Frauen
20. Leben wie die Beginen – ein Wohnprojekt für Frauen

Wir können feststellen, dass diese 20 Projekte ein gutes Fundament im Freiwilligendienst aller Generationen gefunden haben. Lediglich das Projekt Qigong wird nur noch sporadisch angeboten und findet nicht mehr im Freiwilligendienst aller Generationen statt.

Im Jahr 2011 war uns besonders wichtig die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern auszubauen und zu festigen. Wir konnten neue Einsatzstellen außerhalb unserer Einrichtung aufbauen. Außerdem wurden Gespräche mit PolitikerInnen geführt. Die Treffen mit den Freiwilligen und vor allem Einzelgespräche nahmen viel Zeit in Anspruch. Auch fanden wieder viele Weiterbildungen statt.

Um den Freiwilligendienst im Westerwald weiter bekannt zu machen haben wir in Kooperation mit dem Aktivpunkt Betreutes Wohnen, Verein für Behindertenarbeit, Lotsendienst für Betreuung, Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. und Lernen wie die Beginen eine Veranstaltung mit dem Titel „Aktiv im Westerwald“ durchgeführt.

Einen Großteil der Arbeit nahm das Anschreiben von Stiftungen, Generali-Zukunftsfond, Sponsoren und Spendern ein. Leider war es uns bisher nicht möglich eine weiterführende Finanzierung zu bekommen. Somit können nur die Projekte aufrecht erhalten werden, in denen die Freiwilligen selbst einen Teil der Kosten tragen, wie zum Beispiel der eigene Aufwand in Form von Fahrtkosten. Dies ist allerdings bei den momentanen Benzinpreisen und das im ländlichen Bereich fast nicht zumutbar. Dies bedeutet eine sehr hohe Einsatzbereitschaft unserer Freiwilligen.

Der Lions- Club schenkte einer bedürftigen Familie mit fünf Kindern einen Erholungsurlaub an der der Nordsee. Eine unserer Freiwilligen begleitete die Familie und kochte für diese in der Zeit des Urlaubs.

2. Qualifizierungsmaßnahmen

Für unsere Freiwilligen haben wir folgende Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt:

1. Seminar Leseschwierigkeiten mit Frau Lüttgenau (Logopädin)
2. Prävention zum Thema sexualisierte Gewalt an Kindern (Präventionsbüro Ronja)
3. Interkulturelles Training
4. Sozialrecht-Rente und Rechte des behinderten Kindes

5. Excel-Schulung
6. Öffentlichkeitsarbeit und Akquise
7. Gruppenleiterinnenfortbildung in 4 Modulen
8. Themenzentrierte Interaktion – Gesprächsführung
9. Kommunikationstraining
10. Planungstermine Leben wie die Beginen
11. Arbeiten mit dem Vorlesekoffer
12. Rhetorik Seminar
13. Ausbildung von Lesepatinnen, Lernpatinnen, Familienpatinnen und Hausaufgabenhilfe in 3 Modulen

3. Wirkung

Wir können feststellen, dass der Leuchtturm in unserer Region strahlen konnte. Durch die vielen Teilprojekte gab es für Frauen vielfältige Möglichkeiten sich im Freiwilligendienst aller Generationen zu engagieren. Zahlreiche Frauen und Kinder konnten von dem Einsatz profitieren. Darüber hinaus wurde unsere Einrichtung bekannter und Fortbildungen wurden sehr gut von den Freiwilligen, aber auch von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen angenommen. Im Jahr 2011 war allerdings die Nachfrage nach den Fortbildungen nicht mehr so groß, wie in den ersten zwei Jahren.

3.1. Neue Einsatzfelder

Im Jahr 2011 haben wir keine neuen Einsatzfelder geschaffen. Wir haben uns darauf konzentriert die geschaffenen Einsatzfelder nachhaltig anzulegen, für die einzelnen Bereiche Koordinatorinnen zu finden und somit die Projekte für 2012 zu sichern. Mit unseren Projekten Lesepatinnen, Familienpatenschaften und Hausaufgabenhilfe haben wir uns der „Aktion zusammenwachsen“ angeschlossen. Gleichzeitig haben unsere Koordinatorinnen an einem Seminar für Lernpatinnen des Modelprojektes „Keiner darf verloren gehen“ in Rheinland Pfalz teilgenommen. Darüber hinaus haben wir einen Ehrenamtsinformationsabend mit dem Thema „Aktiv im Westerwald“ durchgeführt. Hier wurden die Möglichkeiten von ehrenamtlicher Tätigkeit und dem Freiwilligendienst aller Generationen in den unterschiedlichen Einsatzbereichen aufgezeigt. Die einzelnen Vereinen stellten ihre Einsatzstellen vor und die Möglichkeit sich zu engagieren.

3.2. Neue Einsatzstellen

Wir haben zwei weitere Einsatzstellen schaffen können:
 Sorgentelefon und Beratung für Frauen in Westerburg
 Leben wie die Beginen Planungsteam in Westerburg

3.3. Neue Kooperationspartner

Als Kooperationspartner konnten wir seit 2009 gewinnen:
 Diakonisches Werk –Tafelarbeit
 Diakonisches Werk – Erziehungsberatung

Diakonisches Werk – Migrationsdienst
Grundschule am Schloss Hachenburg und Altstadt
Grundschule Nister-Möhrendorf
Grundschule Elsoff
Stadt Rennerod und Haus der Familie Rennerod
Dachverband der Beginen
Verein der Beginen, Bielefeld
Aktivpunkt der GFB Hachenburg
Integrationsstelle Hachenburg
Migrantinnenfrühstück in Hachenburg
Gesundheitsamt Bad Marienberg
Psychosoziales Netzwerk Westerwaldkreis
Arge Westerbeurg
Kreisverwaltung Teilhabe für Behinderte
Kreisverwaltung Gleichstellungsstelle
Stadt Rennerod – Bürgermeister Heene
Ortsgemeinde Limbach
Ortsgemeinde Hürtlingen

Zu Beginn des Leuchtturmprojektes war es sehr mühsam, Kooperationspartner zu finden. Mittlerweile kommen Kooperationspartner auf uns zu. Im Jahr 2011 konnten wir einige Gespräche mit PolitikerInnen führen. Malu Dreyer, Hendrik Hering und Jürgen Heene besuchten unser Haus, um Informationen zu den Beratungsstellen, dem Frauenzentrum, Lernen wie die Beginen und dem Lila Laden zu erhalten. Wir haben viele Telefonate und Gespräche geführt, um auf uns aufmerksam zu machen. Einrichtungen wie Diakonisches Werk und Jugendamt fragen immer wieder für Familien nach Patinnen an. So hat sich ein recht guter Kontakt zu den einzelnen Einrichtungen entwickelt und wir arbeiten recht gut zusammen.

3.5. Öffentlichkeitsarbeit

Wie in jedem Jahr haben wir regelmäßig Presseartikel weitergegeben. Diese wurden veröffentlicht, so dass wir in der Presse präsent waren und auf uns aufmerksam machen konnten. Darüber hinaus haben wir den Ehrenamtsinformationsabend „Aktiv im Westerwald“ durchgeführt und waren auch öffentlichen Veranstaltungen vertreten. Wir waren mit Info-Ständen auf der Bad Marienberger Gesundheitsmesse, Kunsthandwerkerinnenmarkt Westerbeurg, Dekanatstreffen Rennerod. Eine unserer Freiwilligen war bei der Bundeskanzlerin eingeladen zum Treffen der Ehrenamtlichen in Berlin. Eine unsere Koordinatorin war zum Sommerfest des Bundespräsidenten eingeladen.

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerbeurg
Tel. 02663 – 9680330
Fax: 02663 - 919241
Email: leuchtturm@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de